

Zu Besuch bei der sechstgrößten Fledermauskolonie Hessens

Im Dachstuhl der Ersheimer Kapelle nisten fast 1500 Große-Mausohr-Fledermäuse – Ein Baby wiegt so viel wie drei Gummibärchen

Von Elisabeth Murr-Brück

Hirschhorn-Ersheim. „Hallo, ich bin der Karl...“ - „Ich auch!“ Karl 2 grätscht begeistert in die Ansage. Der wichtigste Teil der Hirschhorer Ferienspiel-Aktion am Freitag beginnt mit einem Lacher. Seit zwei Stunden sind die Kinder an der Ersheimer Kapelle, um „Alles über Fledermäuse“ zu erfahren. Dafür gibt es wohl keinen Besseren als Karl 1, den Biologen und Fledermaus-Fachmann Karl Kugelschaffer und kaum einen besseren Ort.

Im Dachstuhl der Kapelle nistet derzeit die sechstgrößte Fledermaus-Kolonie Hessens. Später werden die Kinder das sehen können, fast hautnah, aber ohne den Tieren nahe zu kommen: eine Infrarot-Kamera filmt sie, die Bilder werden auf eine Monitor im Innenraum übertragen.

„Warum ist das wichtig?“ Bevor Karl Kugelschaffer erzählt, stellt er Fragen, die Kinder sind erstaunlich informiert, haben in einem Quiz ihr Vorwissen getestet und Fledermäuse aus Tonpapier ausgeschnitten, fachkundig angeleitet von der früheren Langenthaler Kindergarten-Leiterin Gabi Kessler und ihrem Mann.

„Corona-bewusst“, betont Ferienspiel-Organisatorin Tatjana Grunenberg: die Tische hatten ausreichend Abstand, nebeneinander saßen immer nur die, die auch sonst zusammen sind, sobald es enger wurde, mussten die Masken aufgesetzt werden, sicher ist sicher.

Es ist kurz vor 21 Uhr, bald wird die Dämmerung einsetzen, Übergangszeit. Sobald es dunkel ist, werden die Fledermäuse ausschwärmen, Kinder umgekehrt müssen da normalerweise nach Hause. Jetzt aber wuseln sie auf dem Parkplatz vor der Kapelle durcheinan-



Fütterungszeit für ein verwaistes Fledermaus-Baby: Eine Besucherin bringt zur Ferienspiel-Aktion an der Ersheimer Kapelle kleine Fledermäuse mit. Foto: privat

der wie später die Fledermäuse in der Luft, vorher gab's noch Brezeln, Saftschorle und Gummibärchen. Die erwiesen sich als unerwartet wichtig: Eine Frau war mit verwaisten Fledermaus-Babys vorbeigekommen, um sich von Karl Kugelschaffer beraten zu lassen. Sie zeigt die winzigen Bällchen, kaum größer als eine Nuss, sie wiegen „so viel wie drei Gummibärchen.“

Ein langer, kalter Frühling, dann heiß und trocken und viel zu wenig Insekten: „Kein gutes Jahr für Fledermäuse“, sagt Ilona Dörr. Als Amtsträgerin hat sie lange dafür gekämpft, dass der Dachstuhl der Kapelle fledermausgerecht ausgebaut wurde. Jetzt nisten dort an die 1000 Muttertiere des „Großen Mausohrs“ mit etwa 450 Jungen, eine reine Mütter-Kind-WG, männliche Fledermäuse dürfen da

nicht rein. Die leben im Wald, wenn die Jungen in wenigen Wochen ausgewachsen sind, werden sie und die Mütter dorthin umziehen.

Ein eigenes Thema, für das eigens Förster Gerd Brandis von Hessen Forst gekommen ist. Er und seine Kollegen markieren Bäume, die von Tieren bewohnt werden: so genannte Habitat-Bäume, die als Baum-Ruinen schon mal 300 Jahre so verbleiben.

In den Dachstuhl kommt Bewegung, die Jäger der Nacht wachen auf, kratzen und kämten sich mit den winzigen Nägeln als wollten sie sich schick machen für den Ausflug zum nächtlichen Dinner. „Körperpflege ist wichtig“, erklärt Karl Kugelschaffer und dass Fledermäuse unwahrscheinlich schnell wachsen; schon jetzt, gerade vier Wochen alt, sind die Jungen so groß wie ihre Mütter. Die kommen jedes Jahr wieder an den gewohnten Brutplatz zurück: „Für die ist das ihr Zuhause.“ Deshalb ist es so wichtig, dass man sich darum kümmert. Den Landtag und das zuständige Bistum hat Ilona Dörr mit viel Engagement überzeugen können, dass Natur- und Denkmalschutz zusammengehen und dass sie Gelder für die Restaurierung des Dachstuhls bereitstellen: „Der wäre sonst irgendwann zusammengebrochen.“

Es ist dunkel geworden, oben fliegen die Fledermäuse aus den Luken, unten versammeln sich die Kinder. Karl Kugelschaffer hat den Fledermaus-Detektor eingeschaltet, damit kann man die Ultraschall-Ortungslaute der Tiere hören. „Psst. Wenn es ganz still ist, hört man auch die Fallgeräusche der Fledermäuse.“ Das Große Mausohr, die Art in der Ersheimer Kapelle, jagt auch Käfer am Boden.